Aus der Welt der Gehörlosen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **69 (1975)**

Heft 11

PDF erstellt am: **03.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aus der Welt der Gehörlosen

Gesellschaftsreise von Gehörlosen in den Vorderen Orient (Naher Osten)

vom 25. März bis 5. April 1975 Ein Bericht von Trudi Mösle (Fortsetzung)

Auf nach Damaskus!

Am 4. Tag traten wir unsere grosse Reise an. Erstes Tagesziel war die syrische Hauptstadt Damaskus. Pfarrer Andeweg und ein junger Lehrer waren unsere Reiseführer. Auch einige Schüler durften die Reise mit dem Car mitmachen, weil sie wegen der grossen Distanz über Ostern nicht nach Hause fahren konnten. Sr. Marta Mohler betreute sie. — Bald erreichten wir das wegen seinen grossartigen Tempelruinen berühmte *Baal' bek.* Hier hatten die Römer im 1. bis 2. Jahrhundert n. Chr. ihren Göttern Jupiter, Bacchus und der Göttin Venus Tempel erbaut. Beim Anblick der übriggebliebenen Reste dieser Tempel musste man staunen über die Baukunst der damaligen Zeit. Auf dem Hof eines Tempels liegen mächtige Einzelteile von Säulen, die bei einem Erdbeben eingestürzt waren. Sie haben einen Durchmesser von 220 cm! Man sollte einige Tage hier verbleiben, um alles genau betrachten und studieren zu können. Aber wir mussten nach kurzer Zeit wieder weiterfahren.

Die Fahrt durch das Gebirge des *Antilibanon* war sehr interessant. Aus der Ferne grüsste uns der Berg *Hermon,* der Berg der Verklärung. (siehe Math. 17, 1 bis 8, Markus 9, 1 bis 8, und Lukas 9, 28 bis 36). Am libanesisch-syrischen Zoll ging alles wunschgemäss. Die Beamten waren sehr freundlich; sie liessen uns bald wieder weiterfahren. Die Strasse führte durch karge (wenig fruchtbare) Landschaften die Hänge des Antilibanons hinunter. Auf einmal sahen wir rauchende Kamine; wir näherten uns der Stadt *Damaskus.* (840 000 Einwohner.) Und bald hielt unser Car vor dem Hotel «Orient Place», das an einem Boulevard (breite Hauptstrasse) steht. Mit Heisshunger machten wir uns hier an das verspätete Mittagessen.

Auf dem Tempelhof liegen Teile von Säulen, die durch ein Erdbeben zerstört worden sind.

Stadtrundfahrt in einer Rumpelkiste

Der Car für die Stadtrundfahrt war nicht zu vergleichen mit einem modernen Reisecar, er war eine «Rumpelkiste». Er war dafür mit allerlei Firlefanz geschmückt, fast wie eine Hochzeitskutsche. Auch die anderen städtischen Cars sahen so aus. — Beim Durchfahren von Gassen und Gässlein der Altstadt staunten wir über das Menschengewimmel. Vor allem die vielen Händler fielen uns auf. Wir kamen auch an die Stätte, wo der Jünger Ananias den bekehrten Saulus von seiner Blindheit geheilt hatte (Apostelgeschichte 9, 10 bis 19). Heute steht dort zum Gedächtnis eine Kapelle.

Nach der Rundfahrt besuchten wir zu Fuss noch die Markt- oder Bazarstrasse, die wegen den zum Kaufe angebotenen kunsthandwerklichen Gegenständen aus verschiedenen Metallen, Leder usw. für Touristen sehr interessant und verlokkend ist. Ganz besonders bewunderten wir die wunderbaren Brokatstoffe). Manche von uns liessen sich zum Kaufe eines Reiseandenkens verlocken. Früher war Damaskus wegen seiner Waffenschmiedekunst (Damaszener Klingen) und seiner Seidenweberei noch viel weltbekannter als heute.

Dann kehrten wir wieder ins Hotel zurück. Dort war auch noch eine grosse arabische Reisegesellschaft einlogiert. Sie befanden sich auf der Pilgerreise nach Mekka, dem Geburtsort Mohammeds in Saudiarabien. Die Frauen waren alle in schwarze Gewänder gehüllt.

Im Gänsemarsch zur Zollkontrolle

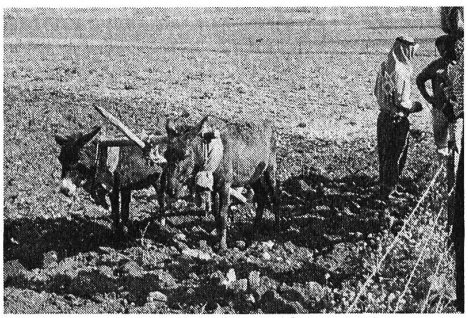
Am frühen Morgen des Ostersonntags hielt Pfarrer Andeweg eine kurze Andacht. Er bat Gott um seinen Segen und sein Geleite auf unserer Weiterfahrt ins Land Jordanien. — Unterwegs gab es einen unerwarteten Halt. Daran war ein arabischer Bauer schuld, der auf einem weiten Feld am Pflügen war. Zwei Esel zogen den primitiven hölzernen Pflug. Dieses ungewohnte Bild wollten natürlich alle knipsen. Wir riefen und winkten dem Bauern zu, er möchte doch ein wenig näher kommen (siehe Bild). Es war wirklich ein Bild aus uralten Zeiten, wie aus einem biblischen Bilderbuch. An biblische Zeiten erinnerten uns auf der Fahrt durch endlos scheinende, trostlose, öde Gebiete auch die vielen Schafherden mit ihren Hirten im Burnus (arabisches Mantelgewand mit Kapuze), denen wir immer begegneten. Man glaubte manchmal, die Zeit sei hier stillgestanden.

Die Reisegruppe beim Aufstieg zu einer Tempelruine in Baalbek.

Nun sahen wir öfters wachehaltende Soldaten. Das war ein Zeichen, dass wir uns der syrisch-jordanischen Grenze näherten. Am Zoll gab es dann sehr strenge Kontrolle. Alle Koffer mussten geöffnet werden. Der Car wurde ebenfalls genau untersucht. Und zuletzt mussten wir sogar zur Leibesvisitation antreten. Im Gänsemarsch marschierten wir vor. Es war für uns ein Spass, wir lachten die Wachen und Beamten fröhlich an. Da merkten sie doch, dass wir friedliche Menschen waren und keine Waffen in unsern Kleidern verborgen hatten. Wir durften alle miteinander gleich wieder umkehren. Man verzichtete auf die Leibesvisitation.

Unserem Tagesziel Amman entgegen

Nun waren wir also im Lande Jordanien. Stundenlange Fahrt durch endloses Oedland. Einige waren eingeschlafen.



Begegnung mit dem pflügenden Bauern in Syrien. Er benützt heute noch so einen primitiven hölzernen Pflug wie vor vielen Jahrhunderten seine Ahnen.

Sie wurden aus dem Schlaf geschüttelt, als der Car von der Hauptstrasse abschwenkte. Wir fuhren nach *Dschereasch,* einer von den Römern im 4. Jahrhundert v. Chr. gegründeten Stadt. Hier machten wir unseren Mittagshalt. Nachher besichtigten wir noch die Ruinen aus der Römerzeit. Auf dem ehemaligen Forum (Markt- und Gerichtsplatz) stehen noch 56 wohlerhaltene Säulen. — Einen kurzen Halt gab es dann am Bach *Nepok,* wo Gott einst zu Jakob gesprochen haben soll.
Etwas länger blieben wir in *Salt.* Hier besuchten wir die zweite von Pfr. Andeweg gegründete Gehörlosenschule. Wir wurden von den über Ostern im Internat gebliebenen Lehrern und Schülern mit Freude begrüsst. Die Kinder waren hier allerdings ein wenig scheuer als in der Beiruter Schule. Es wurde uns Tee serviert.
Es dämmerte schon, als wir weiterfuhren. Müde, aber glücklich kamen wir in der Dunkelheit in der jordanischen Hauptstadt Amman an. Hier befindet sich die Residenz des seit 1952 regierenden Köngs Hussein II. — Unsere vorübergehende Residenz war aber nicht der Königspalast, sondern die Hotels «Canary» und «Caravan», wo alle gute Aufnahme fanden. Fortsetzung folgt

Wir gratulieren

Im Altersheim Seewadel, Affoltern, kann am 30. Mai Hedwig Frei ihren 75. Geburtstag feiern. Sie schreibt: «Bis vierjährig war ich hörend. Dann durch Mandeloperation Gehörschwäche, nicht ertaubt. Fünf Jahre stumm, grausames Schicksal. Acht Jahre blieb ich in der Taubstummenschule Zürich. Gott führte mich in die Lebensschule. Ich war treue, fleissige Schülerin. Jetzt im Altersheim bin ich sehr gut aufgehoben und glücklich.» Zum Jubeltag gratulieren wir Hedwig Frei herzlich. Wir hoffen, dass sie noch lange glücklich und gesund leben darf und noch manchmal schöne Frühlingsblumen am Wege für sie blühen werden.

*

Am 15. Juni 1975 darf *Ernst Grob-Stricker* an der Churerstrasse 7 in 9270 Buchs SG bei guter körperlicher und geistiger Gesundheit seinen 80. Geburtstag feiern. Zusammen mit seiner Frau Klara lebt er ein glückliches Leben in Ruhe und Frieden. Der Jubilar geht noch jeden Tag für seine Frau posten. Am liebsten beschäftigt er sich mit Lesen.
Lieber Ernst, wir gratulieren Dir herzlich zu Deinem Ehrentage. Wir wünschen Dir auch im 9. Jahrzehnt alles Gute, gute Gesundheit und noch viele Freudenblümchen am Lebenswege. Und wir wünschen, dass wir Dich zusammen mit Deiner Frau Klara noch recht oft unter uns sehen dürfen. «Unser Leben dauert siebzig Jahre, und wenn es hoch kommt, so sind es achtzig Jahre . . .» (Psalm 90).

Deine Kameraden
vom Werdenberger Gehörlosenverein

Bericht über die Reise an die Winterspiele der Gehörlosen in Lake Placid

Berichterstatterin: Ursula Müller, Sekretärin SGSV, Liestal

(Fortsetzung)

Der erste Tag in den USA

Am ersten Morgen gab es noch keine frühe Tagwache. Auch unsere Skifahrer-Mannschaft durfte sich erst einmal richtig ausschlafen. Man musste trotzdem nicht auf das Frühstück verzichten, denn es wurde bis 9.30 Uhr serviert. So ein amerikanisches Frühstück ist ziemlich reichhaltig. Es bestand fast täglich aus Rührei, gebratenem Speck oder Schinken oder kleinen Würstchen (ähnlich wie Schweinsbratwürste), Milch, Kaffee oder Tee sowie Corn-Flakes. Alles im «Self-service» (Selbstbedienungssystem). Es wurde auffallend viel Milch getrunken.
Nachher besichtigten die Skifahrer zum erstenmal die Piste. Sie war 16 km von Lake Placid entfernt. Die Busfahrt ins Skigebiet dauerte mindestens eine Viertelstunde. Die Skifahrer fanden eine vereiste, pickelharte und sehr schnelle Piste vor. Sie meinten, die Abfahrtsstrecke sei zu leicht. Sie sei zu wenig steil, habe keine schwierigen Passagen usw.
Unser Hotel, das «Lake Placid Club House», ist ein grosser Gebäudekomplex, d. h. es besteht aus mehreren Bauten. Es besitzt viele Hallen, weitläufige Galerien, einen Theatersaal, einen Bibliothekraum, einen Billardsalon, zahlreiche Kioske usw. — Es stehen 800 Betten zur Verfügung. (In einem anderen Bericht las ich von total 3000 Betten. Wahrscheinlich ist damit die Bettenzahl in sämtlichen Häusern gemeint. Red.) Wir waren sehr froh, dass wir alle im gleichen Haus logieren konnten. Dies erleichterte den Weckdienst der Reiseleiterinnen. Tagwache war an den nun folgenden Tagen immer frühmorgens zwischen 06.00 und 07.00 Uhr.

Enttäuschende Eröffnungsfeierlichkeiten

Lake Placid besitzt einen wunderbaren grossen See. Er war aber zugefroren, mit einer meterdicken Eisschicht bedeckt. Man hätte also die Eröffnungsfeierlichkeiten auf der spiegelglatten Eisfläche abhalten können. Aber bei der herrschenden grossen Kälte und dem heftigen Wind wäre das kein Vergnügen gewesen. — Darum fanden die Feierlichkeiten in einer gedeckten Eishalle statt.
Nun marschierten die Wettkämpfer aus den 13 teilnehmenden Nationen ein, voran die Oesterreicher. (Alphabetische Reihenfolge: A = Austria.) Jede Gruppe marschierte hinter ihrer Landesfahne ein. Helene Sonderegger war unsere Fahnenträgerin. Und jeder offizielle Delegationsführer zündete eine Flamme an. Bei uns war es Clemens Rinderer. Zuletzt gab es Vorführungen einiger Schlittschuhläufer. — Die Eröffnungsfeierlichkeiten enttäuschten mich ein wenig. Man hatte den Eindruck, dass die Amerikaner so schnell als möglich aus der Bude kommen wollten. Erst später sagte man mir, die Miete für die Halle sei per Stunde verrechnet worden. Aha, je schneller es vorbei war, desto billiger war die Miete!

Doppelte Abkühlung

Die grausame Kälte im Freien sorgte für gründliche Abkühlung. Wir wurden aber noch aus einem anderen Grunde abgekühlt. Daran waren die hohen Preise schuld. So hatte man uns vor dem Antritt der Reise als Preis für 1 Skiliftbillett 3 Dollar genannt. Aber für die Fahrten zum Training mussten die Konkurrenten nicht 3, sondern 5 Dollar bezahlen. Alle Reklamationen nützten nichts. Erst an den Renntagen wurde der Preis auf 3 Dollar angesetzt.
Bald machte sich das harte Klima bei einigen Teilnehmern unangenehm bemerkbar. Schnupfen, Husten und Halsweh mussten verarztet werden. Zum Glück hatte Ursula Müller eine Apotheke mit verschiedenen Medikamenten mitgenommen, sogar eine Calcium-Spritze fehlte nicht. — In den USA bekommt man nämlich kein einziges Schnupfenmittel ohne ärztlichen Attest (= Ausweis, Bescheinigung).

Nur die Gesichter der Schweizer strahlten

Dann kam der Tag der Abfahrtsrennen. Die Leser wissen bereits, dass es der grosse Tag der Schweizer wurde. Wir erinnern noch einmal daran: 1. bis 5. Rang und 7. Rang bei den Herren, 1. und 6. Rang bei den Damen! — Der technische Leiter und erprobte Wachsspezialist Paul Berlinger (Sapporo!) ist ein schlauer Fuchs. Er vergass nicht, dass bei einem Wetterumschlag anders gewachst werden muss. Deshalb liess er sich am Renntag in früher Morgenstunde wecken. Und wirklich: über Nacht war zirka 20 cm Neuschnee gefallen, und es schneite immer noch. Nun konnte er die Wachsmischung den veränderten Schneeverhältnissen anpassen. (Siehe auch Bericht von Clemens Rinderer in GZ Nr. 6). Die andern hatten den Wetterumschlag verschlafen. Sie fanden deshalb keine Zeit mehr zum Umwachsen.
Die Schweizer Fans standen mit ihrer Fahne am Pistenrand. Sie spornten ihre Kameraden und Kameradinnen an. Sie jubelten ihnen zu, als sie auf der Piste heruntersausten. — Gleich nach dem grossartigen Sieg der Schweizer wurden die beiden Goldkinder vor die Fernsehkamera geholt. Pfarrer Pokorny amtierte dabei als Dolmetscher. Peter, der Grosse, und Helene, die Kleine, waren nun die Stars des Tages. Aber grössenwahnsinnig sind sie deshalb nicht geworden.
Eine ausländische GZ berichtete über diesen Tag: «Für Oesterreich, die BRD, Italien, Frankreich und Japan war es ein ‚schwarzer Tag'. Nur die Gesichter der Schweizer strahlten.»

Elsy verlor die Wette

Am Vorabend des Renntages hatten die beiden Reiseleiterinnen miteinander eine Wette abgeschlossen. Elsy Bitbol tippte auf einen Franzosen-Sieg, Ursula Müller tippte auf einen Sieg der Schweizer. Wenn Elsy die Wette verlor, dann musste sie die Piste herunterkommen. (Sie ist Nichtskifahrerin!) Wenn Ursula verlor, dann musste sie am Abend im Theatersaal einen Flamenco tanzen. (Sie ist keine Flamencotänzerin!)

Nun verlor also Elsy die Wette. Sie musste somit die Piste 'runter, ob sie wollte oder nicht. Wir waren gespannt, wie sie das machen werde. Sie ging zum Startplatz hinauf. Gilles Ephraeti aus Lausanne begleitete sie mit der Schweizer Fahne. Und beide sausten wirklich die Piste herunter — aber auf dem Hosenboden! Das war sehr lustig zum Zuschauen, auch Elsy und Gilles machte es riesigen Spass.

Lachen ist gesund!

Wir hatten auch sonst manchen Spass miteinander. Ein Spassvogel besonderer Art war Clemens Rinderer. Er zog sich oft eine Halbmaske mit Vampirzähnen über und gebärdete sich wie ein Vampir (blutsaugendes Gespenst). Damit erschreckte er vor allem unsere Beatrice. Wenn er sich Beatrice näherte, schlug sie wie wild herum, weinte und lachte. — Auch Hubert Kreuzer brachte uns mit seinem Humor manchmal zum Lachen. Monique Guenin hatte eine merkwürdige Gewohnheit. Sie gähnte immer sofort, wenn sich etwas öffnete, wie zum Beispiel eine Schachtel, eine Tür, ein Mund usw. Natürlich machte es uns grossen Spass, die arme Monique so oft als möglich zum Gähnen zu bringen.

Am vorletzten Abend unseres Aufenthaltes in Lake Placid veranstalteten wir in kleinem Kreise eine Feier. Der dazugehörende Champagner wurde von Elsy, Damentrainer Jakob Schmid, Gold-Peter, Silber-Theo und anderen gestiftet. Ursula hatte ein Tonband mitgeschleppt, und Clemens zeigte zur lautstarken Musik als Solotänzer eine perfekte Einmann-Show. — Auch allerlei Fragespiele machten viel Spass und brachten unsere Lachmuskeln in Bewegung.

Das machte uns weniger Spass

Unter den rund 4000 in Lake Placid anwesenden Leuten hat es auch Diebe gehabt. Wir haben dies schon am zweiten Tag zu spüren bekommen. Denn ein französischer Teilnehmer konnte plötzlich seine Skis nicht mehr finden. Der Verlust wurde sofort der Polizei gemeldet. Es mussten auf einem Suchformular viele komplizierte Fragen beantwortet werden. Am letzten Abend waren auch die Skis von zwei Bernern verschwunden. Doch sie hatten Glück. Die Polizei hatte den Dieb geschnappt, bevor wir den Verlust gemeldet hatten.

Neben grösseren Diebstählen gab es auch kleinere. Zum Glück konnte kein Geld gestohlen werden. Denn die Reiseleitung hatte für die ganze Gruppe im Hotel ein diebessicheres Safe gemietet. Leider gab es dann doch noch eine Ausnahme. Helene hatte am Abend vor ihrem vorzeitigen Abflug in die Schweiz ihre Dollarnoten gut verschlossen im Gepäck versteckt. Als sie am Morgen nachschaute, war das Geld verschwunden. Und am andern Tag musste Ursula Müller den Verlust ihrer Aktenmappe und des Computer-«Blitzes» beklagen.

Weltenbummler Ernst Hanselmann löste das Problem

Eines Tages tauchte Weltenbummler Ernst Hanselmann mit seiner Frau in einem schicken gemieteten Amerikanerwagen in Lake Placid auf. Er erlöste Ursula Müller von einer Sorge um Helene Sonderegger, die nach beendeten Spielen sofort in die Schweiz zurückfliegen musste. (Teilnahme an den Schweizer Skimeisterschaften in Les Diablerets!) Hanselmanns wären die idealste Begleitung für Helene. Aber der Swissair-Angestellte Ernst Hanselmann fliegt natürlich nur mit der Swissair. Und Helene hatte den Flug bei der Air France gebucht. — Dank dem freundlichen Entgegenkommen der Air France konnte Helene nun auch mit der Swissair direkt nach Zürich fliegen. Sie sagte, sie sei glücklich gewesen, ein «besseres» Flugzeug benützen zu dürfen. — Vielen Dank, Ernst Hanselmann, dass Du Dich für Helene so eingesetzt hast. (Schluss folgt)

1. Kongress und Jubiläumsfeier des «Clubs Europäischer Gehörloser»

vom 7. bis 10. Mai 1975 in Zürich

Rund 70 Personen aus sieben verschiedenen Ländern nahmen an diesen Veranstaltungen teil. Nur etwa die Hälfte davon war an der Arbeitssitzung des Kongresses vom 9. Mai anwesend. Trotzdem dürfen sich die Organisatoren über den Erfolg freuen. Es war ein erster, gutgelungener Versuch zur Zusammenarbeit auf europäischem Boden.
Sitzungsteilnehmer waren fast ausschliesslich die eingeladenen Ehrengäste. — *Vertreter der Behörden:* Alt Bundesrat von Moos, der die Grüsse des Bundesrates überbrachte; Stadträtin Frau Dr. Regula Pestalozzi und Dr. Cäsar Karrer vom städtischen Sozialamt; die in Zürich amtierenden Generalkonsuln der Bundesrepublik Deutschland, von Oesterreich, Spanien, Frankreich, Grossbritannien und Jugoslawien.
Internationale und nationale Gehörlosenverbände: Dr. Dragoljub Vukotic, Präsident des Welt-Gehörlosenverbandes aus Belgrad, Dir. Vittorio Ierella, Vizepräsident des Weltverbandes und Präsident des Italienischen GB aus Rom; Wolfgang Czempin, Präsident des Deutschen GB aus Frankfurt; Juan Marroquin, Präsident des Spanischen GB aus Madrid; Georges Charbon, Präsident des Französischen GB aus Cognin (Savoyen); Frau Frances Mire, Vertreterin des Oesterreichischen GB aus Wien; Luis Villaverde, Präsident des Asturischen GB aus Gijon (Spanien); Bernhard S. Janosvic, Vizepräsident des Hessischen Landesverbandes aus Frankfurt, und Carlos Michaud, Präsident des SGSV aus Lausanne. — Weitere anwesende Ehrengäste aus der Schweiz: Ernst Bühler, Präsident der Zürcher Vereinigung für Gehörlose; Carlo Beretta, Präsident des Tessiner GV, Oskar von Wyl, Präsident des GB Basel, und Direktor Gottfried Ringli von der Kantonalen Taubstummenschule Zürich.
Die *Presse* war vertreten durch Berichterstatter der Neuen Zürcher Zeitung (NZZ) und des Tages-Anzeigers (T-A). Auch eine grosse Nachrichtenagentur der Schweiz liess sich vertreten.
Näheres über den Verlauf der Veranstaltungen kann erst in einer der nächsten Nummern berichtet werden. Red.

Zwei Wochen Ferien in Spanien

Eine Spanienreise vom 9. bis 24. August 1975 wird für alle gehörlosen Spanienfreunde, Sportler, Automobilisten und Badbegeisterte organisiert. Man wird mit dem Flugzeug von Zürich direkt nach Oviedo (Nordspanien) fliegen und nach 14 Tagen Ferienaufenthalt dann direkt nach Zürich heimreisen.
Die Reise wird vom Club Europäischer Gehörloser in Zürich organisiert.
Die Reisekosten betragen, inbegriffen die Flugreise, Unterkunft und Vollpension in Gijon, zirka 950 Schweizer Franken pro Person.
Es werden in Gijon an der nördlichen Atlantikküste während dieser Tage für Gehörlose grosse Veranstaltungen gegeben: Internationale Automobil-Meisterschaft der FIAMS, Fussballspiel Spanien—Schweiz, Sportveranstaltung und weitere Festveranstaltungen der spanischen Gehörlosen. Es gibt noch viele andere, interessante Möglichkeiten: Meerbaden, Bummeln am Strand und in Häfen, Besuch eines Stierkampfes und einer Freinacht-Theatervorstellung.
Für die Automobil-Meisterschaft besteht auch die Möglichkeit zur Miete eines Autos. Es wird im August am Meer nicht so heiss wie im tiefen Süden Spaniens sein.
Es sollten mindestens 80 Personen an der Reise teilnehmen. Alle interessierten gehörlosen Automobilisten, Schlachtenbummler und Badbegeisterten können sich beim *Club Europäischer Gehörloser, Postfach 815, 3021 Zürich,* für diese Spanienreise bis spätestens *20. Juni 1975* provisorisch anmelden. Nach dem Anmeldeschluss erfolgt ein ausführliches Programm.

Sportecke

SGSV — Abteilung Fussball

Schweizerische Cupspiele 1974/75

Vorrunde: Zürich I—Bern 4:2; Sion—Basel 5:1.

Halbfinals: Zürich II—Lausanne 4:1; Lausanne—Zürich II 2:3; Sion—Zürich I 3:10; Zürich I—Sion 4:2.

Final: Für das Finalspiel haben sich qualifiziert: Zürich I und Zürich II. Dieses Spiel wird im Monat Juni stattfinden.

Schweizerische Cupspiele 1975/76

Auslosung am 5. Juli 1975 in Olten

Zeitplan: Vorrunde am 31. August 1975. — Halbfinal: Hinspiel am 25. Oktober 1975; Rückspiel am 14. März 1976. — Final: 8. Mai 1976.

Voranzeige

Fussball-Länderspiel Spanien gegen die Schweiz am 17. August 1975 in Gijon bei Oviedo (Spanien).

1. Trainingsspiel mit Spielersitzung am 31. Mai in Olten oder Aarau.
2. Trainingsspiel am 26. Juli 1975.
3. Trainingsspiel am 8. August 1975 abends.

Abteilung Fussball des SGSV:
R. Läubli, Sekretär
H. von Arx, Coach